

Michael Bachmann, Asta Vonderau (Hg.)

EUROPA

Spiel ohne Grenzen?

Zur künstlerischen und kulturellen
Praxis eines politischen Projekts

Aus:

Michael Bachmann, Asta Vonderau (Hg.)

Europa – Spiel ohne Grenzen?

Zur künstlerischen und kulturellen Praxis
eines politischen Projekts

April 2020, 236 S., kart., 10 SW-Abb.

30,00 € (DE), 978-3-8376-2737-4

E-Book:

PDF: 29,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-2737-8

In öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussionen wird seit einigen Jahren nach anderen, gelebten Europas gefragt, die nicht in den offiziellen politischen Projekten aufgehen und territoriale Grenzen überschreiten.

Die Beiträge des Bandes untersuchen, auf welche Weise künstlerische und kulturelle Praktiken an solchen Dynamiken der Europäisierung mitarbeiten – im Theater, in Ausstellungen und Kunstprojekten, aber auch auf der Ebene individuellen Handelns, z.B. durch Migrationswege oder Lebensentwürfe. Wo liegen die Spiel- und Freiräume, die sich in und durch Kunst ebenso wie im Alltag eröffnen – und wo ziehen die Spiele nur neue Grenzen?

Michael Bachmann ist Senior Lecturer für Theaterwissenschaft an der School of Culture and Creative Arts, University of Glasgow.

Asta Vonderau ist Professorin am Seminar für Ethnologie, Institut für Ethnologie und Philosophie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2737-4

Inhalt

Einleitung

Michael Bachmann | 7

EUROPA ALS SPIEL- UND IMAGINATIONSRAUM

Andere Europas: Soziale Imagination an der Schnittstelle von Kunst, Politik und Ethnografie

Regina Römhild | 17

Der NSK-Staat: Das kosmopolitische Performanz-Konzept der Neuen Slowenischen Kunst

Marcus Stiglegger | 37

EUROPÄISIERUNG IM URBANEN RAUM

Europareise in der eigenen Stadt: Cargo Sofia von Rimini Protokoll als theatraler Grenzgang

Annika Wehrle | 51

Creative City Ljubljana? Europäisierungsprozesse am Beispiel kreativer Stadtformation

Kornelia Ehrlich | 67

„Ein Festspielplatz Europas“: Zur Inszenierung des venezianischen Karnevals im 21. Jahrhundert

Julia Gehres | 81

HISTORISCHE PERSPEKTIVEN: EUROPA UM 1900

Grenzen setzen, Grenzen überschreiten: Eine theaterhistorische Perspektive auf Wien als *porta Orientis*

Caroline Herfert | 103

**„Heißblütige Italiener“ und „lymphatische Deutsche“
Nationale Grenzen und Virtuosität im Europa des
ausgehenden 19. Jahrhunderts**

Stefanie Watzka | 121

Mobiler (T)raum: Mit dem Orientexpress durch Europa

Dorothea Volz | 137

Schlaufen der Imitation: Zur Rezeption des Cakewalk in Europa

Frederike Gerstner | 151

MIGRATION UND GRENZZIEHUNG

**Europa, Migration und Spiel: Überlegungen
zu einer reflexiven Europaforschung**

Asta Vonderau | 169

**Theater und Migration:
Überlegungen zu einer europäischen
Perspektive des postmigrantischen Theaters**

Azadeh Sharifi | 181

**Ankommen im Museum, Ankommen in Europa?
Migration im musealen Raum**

Kerstin Poehls | 197

**Europa als Grenze: Flüchtlingspolitik
beim Zentrum für politische Schönheit**

Anika Marschall | 211

Autorinnen und Autoren | 233

Einleitung

MICHAEL BACHMANN

Neben dem seit 1956 ausgestrahlten *Eurovision Song Contest* (bis 2001 auch in Deutschland unter dem französischen Titel *Grand Prix Eurovision de la Chanson* bekannt) war *Spiel ohne Grenzen* die zweite von der Europäischen Rundfunkunion (EBU) verantwortete Großproduktion. Insgesamt dreißig Sendungen der paneuropäischen Spielshow, die nationale Teams in Sport- und Geschicklichkeitswettbewerben gegeneinander antreten ließ, wurden zwischen 1965 und 1999 ausgestrahlt; seit 1980 ohne deutsche Beteiligung. Abgesehen von ihrem multilingualen Titel, auf dessen deutsche Fassung sich der vorliegende Sammelband bezieht – englisch: *Games without Frontiers*, auch der Name eines Peter Gabriel-Songs (1980), französisch: *Jeux sans frontières*, italienisch: *Giochi senza frontiere* – scheint die Sendung heute fast vergessen. Im Gegensatz dazu erfreut sich der europäische Liederwettbewerb nach wie vor großer Beliebtheit bei einem internationalen, keineswegs auf Europa beschränkten Fernsehpublikum. Sein Beitrag zu Europäisierung und Fragen der nationalen Identitätsfindung innerhalb Europas wird auch wissenschaftlich eingehend untersucht.¹

Eine der zahlreichen Publikationen zum Eurovision Song Contest (ESC), der von den Theaterwissenschaftlern Karen Fricker und Milija Gluhovic verantwortete Sammelband *Performing the „New“ Europe* (2013), ist unserer Aufsatzsammlung darin verwandt, dass er die mögliche Doppelbedeutung des Performanzbegriffs zentral setzt. *Performing Europe* verweist auf die performative Herstellung „Europas“ in der televisuellen Aufführung (*performance*) dieses nur schwer zu greifenden Gebildes. Wie Fricker und Gluhovic argumentieren, leistet der

1 Vgl. etwa musikwissenschaftliche Publikationen zum Verhältnis von populärer Musik und Identitätspolitik (Raykoff/Tobin 2007; Tragaki 2013) und geschichtswissenschaftliche Darstellungen, die den ESC im Kontext von Kaltem Krieg und EU-Politik analysieren (Vuletic 2018).

ESC eine zeitgebundene Erfahrung Europas in der Konstitution und affektiven Bindung eines paneuropäischen Fernsehpublikums.² Katrin Siegs Artikel im gleichen Sammelband analysiert die ESC-Teilnahme mittel- und osteuropäischer Länder seit den 1990er Jahren und insbesondere nach der sogenannten EU-Osterweiterung 2004 und 2007. Laut Sieg nutzen jene den ESC als konkrete wie als metaphorische Bühne „[to] perform their imagined relationship to Europe as a ‚return home‘ or demonstration of friendship.“³ Sie positionieren sich auf diese Weise als „stakeholders in a common project to define the meaning, values, and norms that are attached to Europeanness.“⁴

Die von Fricker/Gluhovic und Sieg analysierten Aspekte des ESC lassen sich in die Terminologie der hier vorliegenden Studien übertragen. Das medienwirksam inszenierte Lied und seine televisuelle Verbreitung ist eine Aus- und Aufführung von Europaentwürfen, in der die *künstlerische Praxis* der Aufführung zugleich als *kulturelle Praxis* wirksam wird: mehr lebensweltlich akzentuiert in Frickers und Gluhovics Rede von der europäischen Erfahrungsgemeinschaft; mehr politisch-gesellschaftlich in der Instrumentalisierung solch affektiver Bindungen und imaginierten Zugehörigkeiten bei Sieg. *Performing the „New“ Europe* konzentriert sich auf den ESC und – damit einhergehend – auf die affektive Herstellung televisuell vermittelter Europaidentitäten. Dem gegenüber entstammen die im Folgenden zusammengeführten Fallstudien einem ungleich breiteren Feld. Trotz klarer thematischer Schwerpunkte – auf alternative, lebenspraktische Europaentwürfe, auf Fragen der Urbanisierung, auf Migration und Grenzziehung sowie auf historische Konstruktionen von Europa um 1900 – sind sie nicht *einem* Medium, *einer* Kunstform oder *einer* kulturellen Institution verpflichtet.

Den disziplinären Schwerpunkten der Beiträgerinnen und Beiträger entsprechend analysieren sie Museumskonzepte (Pöhls), städtische Kunst- und Kulturinstitutionen (Ehrlich), Performanzkonzepte in den bildenden Künsten (Stiglegger), die „Eventifizierung“ lokaler Karnevalspraktiken (Gehres), spielerisch gelebte Imaginationen „anderer“ Europas (Römhild, Vonderau) sowie den Orientexpress als räumlich-imaginative Erschließung des Kontinents (Volz). Des Weiteren geht es in vielen Beiträgen um die Analyse von Theater und Theaterpraxis. Dies umfasst den Blick auf Geschichtsinzenierungen (Herfert) und europäisches Gastspielwesen (Watzka), die Analyse performativer Praktiken jenseits des konventionellen Theaterraums (Wehrle, Marschall), die Rezeptionsgeschichte einer afrikanisch-amerikanischen Tanzform im Europa des frühen 20.

2 Fricker/Gluhovic 2013, 11.

3 Sieg 2013, 220.

4 Sieg 2013, 219.

Jahrhunderts (Gerstner) und die vergleichende Institutionsgeschichte postmigrantischen Theaters (Sharifi).

Neben dem Europabezug hängen die Fallstudien durch die – mit unterschiedlichen Dominantsetzungen vorgenommene – Doppelperspektivierung auf künstlerische und kulturelle Praxis zusammen. So wird in den letztgenannten Beiträgen Theater etwa niemals nur unter ästhetischen Gesichtspunkten betrachtet. Vielmehr analysieren sie, wie bestimmte Vorstellungen von Europa in der künstlerischen Vor-Stellung kritisiert und affirmiert, erfahrbar gemacht und hergestellt werden.⁵ Was solchen Vorstellungen – als Konzepte, künstlerische und alltagskulturelle Praxis – besondere Relevanz verleiht, sind die unklaren Grenzen dessen, was Europa ausmacht: z.B. in geographischer Hinsicht (als „kleines Vorgebirge des asiatischen Kontinents“ im Sinne Valéry’s);⁶ politisch mit Blick auf das Verhältnis von Region, Nationalstaat und globaler Grenzziehung;⁷ historisch als das, was „uns“ in divergierenden Geschichtserfahrungen mehr trennt als eint;⁸ kulturell in der problematischen Berufung auf vermeintlich gemeinsame europäische Werte.⁹ Im Extremfall kann Europa wegen seiner vagen Grenzen „ortlos“ erscheinen, als Idee, die jedoch durchaus „verortet“ ist und – wie Edward Said, Dipesh Chakrabarty u.a. gezeigt haben – materiale Konsequenzen auf globaler Ebene hat.¹⁰

5 Zu diesem Vorstellungsbegriff mit Bezug auf die performative Konstruktion Europas im europäischen Gegenwartstheater vgl. Bloch/Heimböckel/Tropper 2017, die sich wiederum auf Jacques Le Goff (2003) beziehen.

6 Vgl. Valéry 1995, 34. Valéry, auf den sich in diesem Kontext häufig berufen wird, steht in einem ambivalenten Verhältnis zu europäischem Imperialismus und Kolonialismus: Die befürchtete Reduktion Europas auf seine ungewisse geographische Lage ist durch jene befördert, da sie „Europa“ – als vermeintlich exemplarische Idee (von Rationalisierung und Modernisierung) – globalisiert und damit für den „Rest“ der Welt benutzbar macht. Vgl. Derrida 1992.

7 Vgl. etwa die – politisch unterschiedlich besetzte – Rede vom „Europa der Regionen“ (Ruge 2003); das Widererstarken nationalstaatlicher Ideen im Europa des 21. Jahrhunderts, so im populistischen Brexit-Slogan von „taking back control of our borders, money, and laws“ (DExEU 2018); und die Stärkung der EU-Außengrenzen nach dem Maastrichter Vertrag (Geddes/Scholten 2016).

8 Vgl. z.B. Aleida Assmann (2012), die freilich hofft, dass eine Gedächtniskultur dialogischen Erinnerns unterschiedliche „europäische Erinnerungskomplexe“ integrieren und zur Fundierung des Projekts Europa werden könne.

9 Vgl. z.B. Joas/Wiegandt 2005.

10 Vgl. Said 2003, Chakrabarty 2008 sowie – zur Dialektik von Ort und Ortlosigkeit europäischer Ideen – Weidner 2006.

In diese Diskussion um die Grenzen Europas, die auf einer konzeptuellen, kulturell-künstlerischen und alltagspraktischen Ebene stattfindet, führt der vorliegende Band einen multiperspektivischen Spielbegriff ein. Er fragt nach der kulturellen und künstlerischen Konstitution politischer Europa-Projekte ebenso wie nach jenen anderen, gelebten Europas, die in mehr offiziell-institutionellen Zuschreibungen nicht aufgehen; und spezifisch nach den Praktiken ihrer Konstitution – auf der Ebene von Ausstellungen und Kunstprojekten; und auf der Ebene alltäglichen Handelns, etwa durch Migrationswege und individuelle Lebensentwürfe.

Über die „horizontale Verflechtung nationaler Gemeinschaften“ im Sinne Ulrich Becks und Edgar Grandes hinausgehend, erscheint Europa aus diesem Blickwinkel als *Spielfeld* sozialer und imaginativer Räume, in denen sich unterschiedliche kulturelle bzw. soziale Einstellungen in ihrer Differenz reiben, zusammenwirken und neu konfigurieren.¹¹ Was hier *auf dem Spiel* steht, zeigt sich in den oben erwähnten Diskussionen um EU-Außengrenzen und Migrationspolitik oder etwa in der politischen Instrumentalisierung einer kulturalistischen Argumentation für die Durchsetzung bestimmter Europäisierungsprojekte, etwa in der problematischen Vorstellung von Europa als Gemeinschaft der Christen. Visionen eines „kosmopolitischen Europas“ (Beck/Grande) ebenso wie den sozialen Realitäten von Europäisierung und Globalisierung zum Trotz verengt eine solche Instrumentalisierung Europa auf einen homogen gedachten Kulturraum statt von Kulturen im Plural auszugehen. Gerade mit Blick auf die intendierte lebensweltliche Umsetzung der europäischen politischen Projekte macht eine solche Verengung die Spannung zwischen Vielfalt und Einheit noch in der Idee von „Einheit durch Vielfalt“ Europas spürbar – auch im Mit- und Gegeneinander verschiedener Europa-Entwürfe.

Der Spielbegriff hilft hier, da er sowohl auf die Wichtigkeit künstlerischer und kultureller Praktiken für die Inszenierung und performative Konstruktion von Europa bzw. verschiedenen Europas – als Dynamiken der Europäisierung – verweist als auch die Möglichkeit von Spielräumen benennt, die in solchen Praktiken mitunter entstehen. Versteht man Europäisierung, im Sinne der zeitgenössischen Kulturtheorie als einen niemals abgeschlossenen Prozess, der vor dem Hintergrund verschiedener Europaentwürfe an individuellen Körpern beständig neu ausgehandelt werden muss, rücken kulturelle und künstlerische Praktiken als zentrale Schnittstellen dieser Aus- und Aufführung von Europa in den Mittelpunkt des Interesses.¹²

11 Vgl. Beck/Grande 2007.

12 Vgl. etwa den Performativitätsbegriff Judith Butlers (2011) und die praxeologische Perspektive bei Andreas Reckwitz (2003).

Paradigmatisch lässt sich dies an der Institution Theater zeigen, die zugleich künstlerische wie kulturelle und soziale Praxis ist: Wo Schauspieler und Zuschauer als Mitglieder eines, wie auch immer definierten, gesellschaftlichen Zusammenhangs körperlich aufeinandertreffen, ist das Zusammenspiel von künstlerischer Darstellung und kultureller Identitätsbildung – bzw. die Subversion von Identitätsmodellen im Sinne der Schaffung von Frei- und Spielräumen – besonders deutlich. Ähnlich werden aus der ethnographisch kulturanthropologischen Perspektive betrachtet die performativen, spielerischen und subversiven Aspekte alltäglicher Europäisierungsdynamiken sichtbar, welche die Vielfältigkeit der real existierenden Europaentwürfe – gegen den ausgrenzenden Blick kulturalistischer Argumentationen – aufweisen. Die sozialen und imaginativen Räume Europas befinden sich in einer kontinuierlichen Bewegung (*in the making*) und werden von den Akteuren, die sich in dieser Bewegung befinden, mitunter als Bühne genutzt, auf der sie sich in verschiedener Weise inszenieren und auf die sie sich unterschiedlich beziehen. In diesem Zusammenspiel werden Hierarchien und Differenzen geschaffen und andere außer Kraft gesetzt. Es entstehen „soziale Imaginationen“, die Menschen zum Handeln bewegen, individuelle Lebenswege bestimmen und eine gesellschaftsgestaltende Kraft entwickeln.¹³ Solche Dynamiken erhalten unterschiedliche Reichweite, sie (re-)produzieren sowohl Strukturen als auch Freiräume, haben intendierte wie auch unerwartete Effekte.

Die hier versammelten Beiträge untersuchen die Spiel- und Freiräume, die sich in der Inszenierung und performativen Konstruktion verschiedener Europas ergeben; aber auch die normativen Dimensionen und Ausgrenzungen solcher künstlerischer wie alltagskultureller „Spiele“.

Die Herausgeber danken Maria Petzinger, Thomas Götzelmann und Felix Müller für ihre Hilfe bei Formatierung und Drucklegung sowie dem Mainzer Zentrum für Interkulturelle Studien für finanzielle Unterstützung des Bandes.

13 Vgl. Appadurai 1998.

LITERATUR

- Appadurai, Arjun: *Modernity at Large. Cultural Dimensions of Globalization*. Minneapolis: University of Minnesota Press 2008.
- Assmann, Aleida: *Auf dem Weg zu einer europäischen Erinnerungskultur*. Wien: Picus 2012.
- Beck, Ulrich/Grande, Edgar: *Das kosmopolitische Europa. Gesellschaft und Politik in der zweiten Moderne*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2007.
- Bloch, Natalie/Heimböckel, Dieter/Tropper, Elisabeth (Hg.): *Vorstellung Europa – Performing Europe. Interdisziplinäre Perspektiven auf Europa im Theater der Gegenwart*. Berlin: Theater der Zeit 2017.
- Butler, Judith: *Gender Trouble. Feminism and the Subversion of Identity*. New York; London: Routledge 2011 [orig. 1990].
- Chakrabarty, Dipesh: *Provincializing Europe: Postcolonial Thought and Historical Difference*. Princeton: Princeton University Press 2008.
- Derrida, Jacques: *Das andere Kap. Die vertagte Demokratie. Zwei Essays zu Europa*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1992.
- DExEU (=Department for Exiting the European Union): *EU Exit. Taking back control of our borders, money, and laws while protecting our economy, security and Union*. Regierungspublikation vom 28. November 2018.
- Fricker, Karen/Gluhovic, Milija: „Introduction: Eurovision and the ‚New‘ Europe.“ In: Dies. (Hg.): *Performing the „New“ Europe. Identities, Feelings, and Politics in the Eurovision Song Contest*. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2013, 1-28.
- Geddes, Andres/Scholten, Peter: *The politics of migration and immigration in Europe*. Los Angeles: SAGE 2017.
- Joas, Hans/Wiegandt, Klaus (Hg.): *Die kulturellen Werte Europas*. Frankfurt a.M.: Fischer 2005.
- Le Goff, Jacques: „Grundlagen europäischer Identität.“ In: Alfred Herrhausen Gesellschaft für internationalen Dialog (Hg.): *Europa leidenschaftlich gesucht*. München: Piper 2003, 169-179.
- Raykoff, Ivan/Tobin, Robert (Hg.): *A Song for Europe. Popular Music and Politics in the Eurovision Song Contest*. Burlington: Ashgate 2007.
- Reckwitz, Andreas: „Grundelemente einer Theorie soziale Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive.“ *Zeitschrift für Soziologie* 32 (4), 282-301.
- Ruge, Undine: *Die Erfindung des „Europa der Regionen“*. *Kritische Ideengeschichte eines konservativen Konzepts*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag 2003.
- Said, Edward W: *Orientalism*. New York: Penguin Books 2003 [orig. 1978].

- Sieg, Katrin: „Conundrums of Post-Socialist Belonging at the Eurovision Song Contest.“ In: Fricker, Karen/Gluhovic, Milija (Hg.): *Performing the „New“ Europe. Identities, Feelings, and Politics in the Eurovision Song Contest*. Basingstoke: Palgrave Macmillan 2013, 218-237.
- Tragaki, Dafni (Hg.): *Empire of Song. Europe and Nation in the Eurovision Song Contest*. Lanham u.a.: Scarecrow Press 2013.
- Valéry, Paul: „Die Krise des Geistes“ [orig. 1919]. In: Ders.: *Werke, Bd. 7: Zur Zeitgeschichte und Politik*, hg. von Jürgen Schmidt-Radefeld. Frankfurt a.M.: Insel 1995, 26-54.
- Vuletic, Dean: *Postwar Europe and the Eurovision Song Contest*. London: Bloomsbury 2018.
- Weidner, Daniel (Hg.): *Figuren des Europäischen. Kulturgeschichtliche Perspektiven*. Paderborn: Fink 2006.